

Deutschland: Meinungs austausch über Segnungsfeiern

In der Kirchengemeinde Meckenbeuren diskutieren Menschen im Gemeindehaus über das Thema „Segnung für gleichgeschlechtliche Paare“.

Der Kirchengemeinderat hat beschlossen, sich der Initiative Regenbogen anzuschliessen. Pfarrer Peter Steinle beleuchtete das Thema „Gleichgeschlechtliche Partnerschaften“ in einem Referat auf dem Gemeindeabend aus theologischer Sicht. Stephan Becker referierte über die soziologischen Aspekte. Anschliessend waren die Besucher des Gemeindeabends zum Meinungs austausch über das Thema „Segnung für gleichgeschlechtliche Paare“ eingeladen. Die zahlreichen Besucher sorgten an diesem Abend für eine rege und teilweise kontroverse Diskussion.



Martin Neveling informierte zunächst, dass der Kirchengemeinderat beschlossen habe, sich der Initiative Regenbogen anzuschliessen, die offen für lesbische und schwule Gemeindemitglieder sei, die auch Pfarrer mit gleichgeschlechtlichem Partner willkommen heisse und die sich für eine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare einsetze. Neveling setzte sich dann mit der Bedeutung der Begriffe Trauung und Segnung auseinander.

Pfarrer Peter Steinle beschäftigte sich in seinem Referat mit Bibelstellen, die sich mit gleichgeschlechtlichen Paaren beschäftigen. In den Bibelstellen sei von Missbrauch, Vergewaltigung und Ehebruch die Rede. Das seien Sünden. Das sei aber sorgfältig zu unterscheiden von einer auf lebenslange, gegenseitige Treue und Verantwortung angelegten Lebenspartnerschaft, findet Steinle. Abschliessend warf er die Frage auf: „Warum segnen wir Ehepaare?“ Paare, die ein Leben lang treu zueinander stünden, verdienen seiner Ansicht nach Unterstützung. Er könne es mit seinem Glauben und seinem Gewissen unmöglich vereinbaren, diese Unterstützung einem gleichgeschlechtlichen Paar zu verweigern.

Stephan Becker, Heilpädagoge und Mitglied im Kirchengemeinderat, informierte in seinem Referat über den Wandel der Rechtsauffassungen in Sachen gleichgeschlechtliche Paare. Trotzdem gibt es seiner Ansicht nach aber weiter Diskriminierung im Alltag. Er erinnerte an das erweiterte Familienbild, das die evangelische Landeskirche 2013 formuliert habe, und betonte, dass er dem Kirchengemeinderatsbeschluss gern zugestimmt habe.

Ein Mann entgegnete im Anschluss an die vorgetragenen Referate, das habe ihn in seinem Glauben erschüttert. Er habe eine andere Meinung dazu. Er zitierte einen Bibeltext zum Thema Sünden und meinte, man dürfe Sünde nicht segnen. Eine Frau antwortete darauf, sie sei überzeugt, dass Jesus, käme er heute zur Tür hinein, alle segnen würde. Eine andere Frau gab zu bedenken, dass die Beziehung zwischen Mann und Frau gesegnet sei, um Kinder zu bekommen. Das sei aber bei gleichgeschlechtlichen Paaren nicht möglich.

Stephan Becker entgegnete darauf, dass die evangelische Kirche das Familienbild erweitert habe. Es gehe darum, Verantwortung füreinander zu übernehmen und Verlässlichkeit zu erfahren.

Eine Theologiestudentin nannte die Segnung für gleichgeschlechtliche Paare „einen Schritt in die richtige Richtung“. Möglich sei diese Segnung laut Beschluss der Landeskirche in 304 Gemeinden. In diesen Gemeinden würde sie sich später um eine Stelle bewerben.

Einige Besucher ließen auch persönliche Erfahrungen in die Diskussion einfließen. Eine Besucherin gab zu bedenken, dass heterosexuelle Eltern auch keine Garantie für familiäre Geborgenheit seien. Eine Frau, die schon viele Jahre mit einem Moslem verheiratet ist, berichtete, eine Segnung sei ihr verwehrt geblieben und das habe ihr viele Jahre gefehlt. Sie freue sich, die Offenheit in der Gemeinde zu sehen.

Eine der letzten Wortmeldungen hob hervor, dass es wichtig sei, in einer Gemeinde mit vielen Strömungen zu leben. Eine Bibel zu haben, die ausgelegt werden dürfe, sei ein unglaublich hoher Gewinn.

schwaebische.de / 30.5.2019